



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Dürer und seine Zeit

Waetzoldt, Wilhelm

München, 1950

Goethe und Dürers Randzeichnungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79781](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79781)

Goethe und
Dürers Rand-
zeichnungen

Entscheidend für das Dürer-Bewußtsein des anhebenden 19. Jahrhunderts wurde das Bekanntwerden der Zeichnungen zu Maximilians Gebetbuch. 1808/09 erschienen Nepomuk Strixners Nachbildungen von „Albrecht Dürers christlich-mythologischen Handzeichnungen“ in der frisch erfundenen Technik des Steindrucks – also umgezeichnet und ohne den für die Gesamtwirkung unentbehrlichen Text des Gebetbuches. – Goethe, dessen Dürer-Liebe durch Höhen und Tiefen gegangen war, dessen jugendlicher Enthusiasmus durch das „Harte, Abenteuerliche, Manierierte“ Dürers in späteren Jahren sich abgekühlt hatte, fühlte sich noch einmal durch den Anblick der Gebetbuchzeichnungen tief erregt. Unter der einflußreichen Marke der „W. K. F.“ (der Weimarer Kunstfreunde) ließ er durch Heinrich Meyers Hand in der Jenaischen allgemeinen Literaturzeitung Strixners lithographische Nachbildungen in zwei Rezensionen anzeigen und vom Weimarischen Olymp herab allem Volke verkünden, daß Dürers Zeichnungen wirkten: „wie Gottes Friede und höher als alle Vernunft.“

Nachwirkung
Dürers im
19. Jahrhundert

Der Impuls, der von dieser Wiedergeburt Dürers ausging, wirkte weit hin. Dreihundert Jahre hatte der Schatz – so gut wie verborgen – geruht, bis er, ans Licht gehoben, seine Zauberkräfte spielen ließ. In der Geschichte des Einflusses der Vervielfältigungsverfahren auf die Kunst bilden Strixners Steindruckwiedergaben der Dürerischen Gebetbuchzeichnungen einen Markstein. Die Reproduktion zog einen Strom von Produktion nach sich. Das köstliche Erbe ging von Hand zu Hand und weckte eine Stilbewegung der graphischen Kunst Deutschlands im 19. Jahrhundert. Auf den Faust-Illustrationen des Cornelius ruhten wohlwollend des alten Goethe Augen, weil sie Dürerisch empfunden waren, und Neureuthers „Randglossen zu der Ballade Goethes“ gefielen dem Dichter, denn sie kamen aus dem Geiste des Münchener Gebetbuches. Von Neureuthers Lithographien für Schillers Lied von der Glocke und Robert Reinicks „Liedern eines Malers mit Randzeichnungen seiner Freunde“ bis zu den Illustrationen Schwinds, Ludwig Richters und Adolf von Menzels lithographierter Folge „Künstlers Erdenwallen“ und hinein in die Gebrauchsgraphik der Spätromantik lassen sich die Wellenkreise verfolgen, die das Erscheinen der Gebetbuchzeichnungen in der illustrativen Kunst gezogen hat.

Über dem Leben Dürers könnte die Devise stehen: „Ich dien“. Dürer wußte, daß er der Führer der deutschen Kunst war, er sah die Bestätigung dieser inneren Gewißheit seines Ranges in dem wachsenden Ruhme seines Namens. Es ging ihm aber wie seinem Lieblingsheiligen, dem Christophorus: er trug auf starken Schultern den Genius der deutschen Kunst durch den reißenden Strom seiner Zeit. Je weiter er vordrang, um so schwerer wurde die Last, um so verantwortungsvoller der übernommene Dienst.